

Projekt: Multimediale Sprach- und Ausbildungsförderung für Zuwanderer

Idee: Regionale Betriebe stellen ihre Ausbildungsplätze im Offenen Kanal vor. Sprachdefizite ausbildungswilliger Zuwanderer werden durch passendes Begleitmaterial abgebaut.

Die Grundidee ist eine Kontaktabbauung mit integrierter Vermittlung von Wissen über die Ausbildungsberufe und dem damit verbundenen Fachjargon.

Die Umsetzung in Form eines Projektes bezieht sowohl Zuwanderer als auch die nach geeigneten Azubis suchenden Betriebe als Protagonisten ein. Die Drehbücher werden durch die Realität in den Regionen und Spezifika der Betriebe und nicht die Phantasie der Autoren festgelegt. Aktuelle Praktikums- und Ausbildungsangebote einer Region werden im Video von zugewanderten Protagonisten mit genügend Deutschkenntnissen vorgestellt. Dazu sprechen sie mit den zuständigen Ausbildungsverantwortlichen und moderieren bereits vorhandene Materialien. Wenn die ausbildungswilligen Betriebe selbst kein eigenes Videomaterial haben, werden die angebotenen Berufe mit Videos aus der BR-alpha Reihe vorgestellt oder können spezifisch produziert werden.

Aus den einbezogenen Videos und den Informationsmaterialien von der Arbeitsagentur und den Kammern (IHK, HWK) wird der berufsspezifische Fachjargon entnommen und für passende Berufsfelder zusammengestellt. Die Vokabellisten mit mehreren Hundert Einträgen werden durch Übersetzungen und bildliche Darstellungen veranschaulicht. So werden aus interessanten Informationen neuartige Bildungsmaterialien für das eLearning oder Blended-Learning abgeleitet.

Selbsttests zum Berufs- und Fachjargon ermöglichen die Einschätzung des erreichten Sprachniveaus. Beaufsichtigte Lernerfolgskontrollen ermöglichen eine verifizierbare Aussage zur Sprachkompetenz. Die bescheinigten Ergebnisse können als Anlage den Bewerbungen beigelegt werden.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Konzept..... | 2 |
| Beteiligte Personen und Einrichtungen..... | 2 |
| Drehbuch für die Pilotproduktion mit einem Logistikunternehmen | 4 |
| Drehbuch zur Einführung des ergänzenden Materials für die Berufsbilder | 6 |
| Quellen mit Material zur Erstellung von passenden Drehbüchern und Bildungsmaterialien | 9 |
| Optionen zu Umsetzung derartiger Projekte | 9 |
| Muster-Kalkulation für ein Beispielprojekt | 10 |

Konzept

Prolog: Unser Land wird durch beruflich und gesellschaftlich integrierte Zuwanderer bereichert.

Dauerhaft von Sozialtransfers abhängige Zuwanderer, haben kaum Chancen auf gesellschaftliche Integration. Das führt zu Spannungen, weil sich damit die Vorurteile des zunehmenden Populismus zu bestätigen scheinen.

Primäre Zielgruppe des Angebotes sind ausbildungswillige Zuwanderer und ausbildungswillige Betriebe. Sekundäre Zielgruppe sind Einrichtungen, welche das Material in den Projektunterricht einbeziehen möchten. Möglicherweise inspiriert das Material auch zu eigenen Projekten, um die Medienkompetenz in vielerlei Hinsicht zu fördern.

Hier geht es nicht um die allgemeine Sprachkompetenz, die in konventioneller Weise in Grund- und Aufbaukursen angestrebt wird, sondern um das Kennenlernen der „berufsspezifischen Sprache“. Die Kenntnis von Fachjargon ist zur Verständigung am Ausbildungs- und Arbeitsplatz unabdingbar. Durch Videomaterial wird sowohl „Einblick“ in den jeweiligen Beruf gegeben als auch auf die Fachbegriffe und das Sprachniveau welches es zu erreichen gilt.

Motivation als treibende Kraft des Projektes

Ausbildungswillige Zuwanderer werden durch die Erkenntnis motiviert, dass sie als ungelernete Hilfskräfte in der hiesigen Arbeitswelt keine Chance auf ein dauerhaftes, selbst erarbeitetes Einkommen haben.

Ausbildungswillige Betriebe wissen, dass sie durch den Geburtenrückgang und den Drang des deutschen Nachwuchses zu akademischen Berufen bald kaum noch genügend qualifizierten einheimischen Nachwuchs haben.

Motivation für Bildungseinrichtungen ist der Zugewinn an Methoden- und Medienkompetenz durch die Nutzung der im Projekt geschaffenen Bildungsmaterialien. Sie regen zur Nachahmung und Verbesserung im fachübergreifenden Unterricht an, weil die notwendige Hardware in Form von Smartphones verfügbar ist und die Plattformen zur Bereitstellung bekannt sind.

Beteiligte Personen und Einrichtungen

Die weibliche Form ist der männlichen Form in dieser Beschreibung gleichgestellt; lediglich aus Gründen der Vereinfachung wurde die männliche Form gewählt.

Produzent: Seine Zuständigkeit ist die sachgerechte Verwendung des Budgets zum Erreichen der Ziele. Er verwaltet und steuert den Herstellungsprozess audiovisueller Produktionen: Von der Stoff- und Drehbuchentwicklung über die Projektentwicklung bis zur Endabrechnung nach der Veröffentlichung der ersten Kopie.

Im Bedarfsfall steht die bluepages gmbh mit ihren Erfahrungen als Produzent zur Verfügung.

Kameramann: Er verantwortet die Qualität der Videoproduktion. Neben externen Dienstleistern (Filmemachern) kommen auch die Aufnahmeteams der Offenen Kanäle in Frage (s.u.)

Darsteller im Video: Ein Protagonisten-Paar (weibl., männl.) PG1 und PG2 sowie die interviewten Ausbilder oder Ausbildungsleiter (AL) von den regionalen Betrieben.

Ideale Protagonisten haben schon mehrere Monate Erfahrungen in Deutschland und formulieren freisprechend auf dem Sprachniveau der DaF-Level B2 oder C1 nach dem gemeinsamen europäischen Sprachrahmen. Sie teilen unsere Werte und können sich vor der Kamera in Alltagssprache verständlich ausdrücken.

Ihre Hauptaufgabe ist es, nach einem standardisierten Drehbuchschemata kurze Gespräche zu führen, Fragen zu stellen und die ergänzenden Materialien zu moderieren. Dabei stehen regionale Betriebe als Anbieter von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen im Zentrum des Interesses.

Geeignete Darsteller könnten von Koordinatoren (Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Lehrern) bei Flüchtlingsprojekten, bei Sozialeinrichtungen oder an Schulen vorgeschlagen werden. Die genannten Koordinatoren kennen in der Regel auch den Hintergrund der Protagonisten in Hinblick auf die notwendige Arbeitserlaubnis.

Lieferanten von Informationen: Das Ausgangsmaterial kommt von den IHK, HWK und der Arbeitsagentur (Berufe.Net) sowie der KMK (Rahmenlehrpläne), BR (Ich mach's! - Berufe im Überblick)

Für die Bereitstellung der regionalen Ausbildungsangebote kommen in Deutschland 79 Industrie- und Handelskammern und 53 Handwerkskammern als Ansprechpartner in Frage. Deren Aufgabe ist unter anderem die Regelung der Berufsausbildung und die Festlegung von Prüfungsanforderungen im dualen Ausbildungssystem von Industrie und Handwerk. Am Projekt interessierte Kammern befragen in ihren Regionen ihre Mitglieder, ob sie sich beteiligen und sich als Ausbildungsbetriebe im Projekt präsentieren möchten.

Die vom BR, der Arbeitsagentur sowie der KMK bereitgestellten Informationen sind frei zugänglich. Man sollte wegen der Netiquette auf eine geplante Nutzung hinweisen.

Bereitstellung der Aufnahmetechnik: Die Neuproduktion umfasst im Wesentlichen die Moderation durch die oben genannten Protagonisten. Die regional tätigen Offenen Kanäle (OK) verfügen über die technische Infrastruktur. Die Finanzierung geschieht teilweise (z.B. in Hessen) durch Bereitstellung eines Budgets aus ca. 1 % der vereinnahmten Rundfunkgebühren. Damit liefern sie Räumlichkeiten und passende Bildungsangebote meist kostenfrei oder gegen ein geringes Nutzungsentgelt für alle Bürger im örtlichen Sendegebiet.

Bereitstellung der Produktion und der ergänzenden Bildungsmaterialien: Den OK sind Mediatheken zugeordnet. Als Alternative zu den Mediatheken kommen auch bekannte Videoplattformen in Frage. So sind viele Ich-Mach's-Sendungen gleichzeitig in der Mediathek der ARD und parallel bei YouTube abrufbar. Dieser doppelten Präsenz liegt die Erkenntnis zu Grunde, dass junge Zielgruppen mehr auf Social-Media-Kanäle fixiert sind, als auf die identischen Angebote bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten.

Zumindest beim Start des Projektes sind die Offenen Kanäle ein interessanter und vertrauenswürdiger Verbreitungsweg, weil sie nicht mit kommerziellen Interessen verbunden werden. In einigen Kanälen (z.B. Kassel) wurde eine Vielzahl von medienpädagogischen Angeboten integriert. Das ist ein interessanter Mehrwert, damit Schulen an derartigen Projekten Interesse finden.

Drehbuch für die Pilotproduktion mit einem Logistikunternehmen

Vorstellung der Protagonisten PG1 und PG2 und des Ausbildungsleiters (AL) als Gast

PG1: Ich bin...

PG2: Und ich bin...

Anmoderation des Interviews

PG1: In unserer Region bildet die MUSTER AG verschiedene Berufe aus. Der Standort in XDORF liegt ca 50 km von Kassel entfernt. Wir begrüßen den Ausbildungsleiter (AL).

AL: Hallo ... und vielen Dank für die Einladung. Ich freue mich, Ihre Fragen zum Beruf der Fachkraft für Lagerlogistik und dem Beruf des Kraftfahrers zu beantworten.

PG2: In der Vorbesprechung sagten Sie uns, dass Lageristen viele Fertigkeiten „Zwischen Computer und Gabelstapler“ haben müssen. Bitte erklären Sie das noch einmal anschaulich für unsere Zuschauer.

AL: ... *er beschreibt die wichtigsten Stationen der Lageristen-Ausbildung bei der MUSTER AG... die Ausbildung im Betrieb beginnt mit einer einwöchigen Einführung für alle neuen Azubis. In dieser Zeit erhält jeder Azubi seine Einsatzplanung.... (PG1 und PG2 notieren sich während des Vortrags Fragen, die sie anschließende stellen werden.)*

PG1: Das in der BR-Alpha-Mediathek verfügbare Video veranschaulicht das Berufsbild. Haben Sie es gesehen und können Sie uns sagen, ob es im Video Ausbildungsinhalte gibt, die in Ihrem Unternehmen nicht vorkommen?

AL: Das Video ist im Allgemeinen schon sehr aussagekräftig. In unserem Betrieb kommt das Lernfeld „Touren planen“ in der Ausbildung jedoch nicht vor. Damit Fragen in der Abschlussprüfung dennoch behandelt werden können, vermittelt die Berufsschule dieses vorgeschriebene Lernfeld und stellt Simulationssoftware bereit, damit man das außerbetrieblich üben kann.

PG2: Ich verstehe das so: Ihre Firma ist für den praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich und die Berufsschule sorgt dafür, dass es keine Wissenslücken in der Berufsausbildung gibt.

AL: Richtig. Genau das ist das Ziel dualer Ausbildung.

PG1: Beim Vorgespräch über den Berufskraftfahrer sagten Sie, dass Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und das Treffen von Entscheidungen durch Ereignisse auf der Straße eine wichtige Rolle spielen, wenn Güter oder Passagiere zu befördern sind. Vergleichbare Anforderungen gelten auch für Piloten, Lokführer und Schiffskapitäne. Bitte beschreiben Sie unseren Zuhörern einen typischen Arbeitstag Ihrer Berufskraftfahrer.

AL: ...*erklärt Fallbeispiele aus Arbeitsalltag und Ausbildung in verständlichen kurzen Sätzen ...*

PG2: Die Ausbildungsdauer von 3 Jahren ist genauso lang wie bei einem Bachelor-Studium. Wie viel Zeit davon verbringt man am Lenkrad eines LKWs? Wieviel Zeit benötigt man, um die Vorschriften zu lernen?

AL: ... *erklärt seine Erfahrungen im eigenen Betrieb...*

PG1: Sie haben uns am Anfang des Interviews die Ausbildung zum Lageristen beschrieben. Beide Berufe bedingen einander, wenn es um den Transport von Gütern geht. An welchen Stellen haben Lageristen Kontakt mit Berufskraftfahrern?

AL: ... er erklärt die Ladebuchten und Stellplätze für versandfertige oder ankommende Ware. Er erklärt auch die Verfolgung der Waren mit modernen Scannern und wie die Übergabe der Waren in seinem Betrieb quittiert wird... Der Berufskraftfahrer hat neben seiner Funktion am Steuer auch noch die Funktion des Lademeisters und er dokumentiert mit Hilfe des an die Datenverarbeitung angeschlossen Scanners die Annahme oder Weitergabe der transportierten Güter.

PG2: Die beiden von Ihnen vorgestellten Berufe sind unverzichtbar in unserer Wirtschaft. Ohne gut ausgebildete Lageristen und Berufskraftfahrer kommen die produzierten Waren nicht ans gewünschte Ziel. Wir könnten noch länger über das spannende Thema sprechen. Zum Schluss jedoch noch die Frage zur Kontaktaufnahme mit der MUSTER AG. Wie können unsere Zuhörer erfahren, ob es Praktikumsplätze gibt und bis wann man sich für einen Ausbildungsplatz bewerben muss?

AL: Auf unserer Website gibt es einen Menüpunkt „Ausbildung bei MUSTER AG“. Dort tragen wir regelmäßig die aktuellen Daten ein. Dort steht auch, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind. Wichtig ist, dass die geforderten Unterlagen vollständig eingereicht werden. Wenn der Aufenthaltsstatus von Zuwanderern ungeklärt ist, werden wir keine Bearbeitung vornehmen.

PG1: Die Kontaktaufnahme ist damit auch erklärt. Wir bedanken uns für die Schilderungen der Ausbildung bei der MUSTER AG. Ihre persönliche Anwesenheit erleichtert das Verständnis für die Arbeit der Lageristen und Berufskraftfahrer. Wir hätten nicht gedacht, dass die Arbeit so vielfältig und mit einer hohen Verantwortung verbunden ist. Wir bedanken uns herzlich für das interessante Gespräch.

AL, PG1 und PG2 verabschieden sich.

PG2: Was vom Ausbildungsleiter gesagt wurde, ist normal für alle Schüler, die in Deutschland aufgewachsen sind. Kein einheimischer Schüler denkt daran, dass es anders sein könnte.

PG1: In meiner Heimat gibt es nach der Schule nur die Wahl zwischen einem Studium und der Hoffnung, irgendeine bezahlte Arbeit finden.

PG2: Nachweisbare fachliche Qualifikationen, wie sie die deutschen Kammern für die Ausbildung vorschreiben und bei bestandenen Abschlussprüfungen bescheinigen, gibt es nicht.

PG1: Bei uns ist die berufliche Ausbildung von Zufällen abhängig. In Deutschland ist sie von Anfang an durchorganisiert. Erfahrene Menschen, wie der Ausbildungsleiter der MUSTER AG achten dabei auf die Qualität und die Praxisnähe.

Drehbuch zur Einführung des ergänzenden Materials für die Berufsbilder

PG2: In Deutschland ist alles gesetzlich geregelt. Wenn Firmen Mitarbeiter für ihr Gewerbe ausbilden möchten, gehören sie entweder zur Industrie- und Handelskammer (IHK) oder zur Handwerkskammer (HWK). Der offizielle Begriff für die Kammern lautet „Berufsständische Körperschaften des öffentlichen Rechts“. Die Jahrhunderte alten historischen Wurzeln für die Berufsausbildung sind wahrscheinlich den meisten Deutschen nicht bekannt.

PG1: Dann versuchen wir auch nicht, die Kammern näher zu erklären. Derzeit gibt es 79 IHKs und 53 HWK. Wichtig für die Azubis ist das Wissen um die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen dieser Kammern. Bestandene Prüfungen dokumentieren, dass man sich Fachkraft nennen darf. Fachkräfte verdienen mehr als ungelernete Hilfskräfte. Nach bestandenen Prüfungen erhält der Azubi im Handwerk eine Urkunde. Diese Urkunde heißt auch Gesellenbrief.

PG2: Azubis im Industriesektor erhalten den Facharbeiterbrief und bei Azubis im Handel spricht man vom Kaufmannsgehilfenbrief. Nach der Ausbildung bewirbt man sich mit dem Abschlusszeugnis der Kammern um eine Festanstellung. Viele möchten im Ausbildungsbetrieb bleiben. Wenn es freie Stellen gibt und die Zusammenarbeit in der Ausbildung gut funktioniert hat, ist der Übergang in ein normales Arbeitsverhältnis gut möglich.

PG1: Wer angenommen wird und sich bewährt, hat in der Regel gute Aufstiegsmöglichkeiten. Im Handwerk kann man sich neben dem Beruf auf eine Meisterprüfung vorbereiten. Aber auch im Handel und der Industrie gibt es viele Möglichkeiten bis hin zu einem berufsbegleitenden Studium.

PG2: Für die Ausbildung in gewerblichen Berufen sind die Kammern zuständig. Kannst Du in einfachen Worten unseren Zuhörern beschreiben, welche Rolle die Arbeitsagentur spielt?

PG1: Die Arbeitsagentur hat sehr viele Aufgaben. Für Schüler oder Zuwanderer wie uns ist die Berufsberatung der Arbeitsagentur besonders wichtig. Jeder, der sich als Schüler mit der Wahl eines Berufs beschäftigt oder sich später beruflich neu orientieren möchte, findet dort die passenden Berater.

PG2: Viele Informationen der Arbeitsagentur kann man aber auch im Internet finden. Wer nach BERUFENET oder PLANET-BERUF sucht, wird interessante Informationen über die Berufe finden. Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, müssen schon sehr gut Deutsch verstehen, wenn sie diese Websites besuchen. Es ist gut, wenn du jemanden neben dir sitzen hast, der dir nicht verstandene Begriffe erläutern kann. Das ist genau das richtige Angebot für Menschen, die gern lesen und die Deutsche Sprache gut verstehen.

PG1: Auf den Websites der Kammern und der Arbeitsagentur haben wir einige wichtige Begriffe und Vokabeln für unser ergänzendes Material gefunden. Die „Ich mach’s Videos“ aus der Mediathek des Bayerischen Rundfunks (BR) sind dagegen sehr gut verständlich. Die im Bild gezeigten Arbeiten helfen beim Verstehen der gesprochenen Worte.

PG2: Vielleicht dürfen wir sogar die gesprochenen Worte als Untertitel anzeigen. Das wäre für das Verständnis unserer Zuhörer noch besser.

PG1: Videos, welche die Arbeitswelt zeigen sind schneller zu erfassen als beschreibender Text. Die einheitlich gegliederten Texte der Arbeitsagentur bilden den Ausgangspunkt für unsere Fragen an die Ausbildungsverantwortlichen. Im Vorgespräch sagen wir unseren Ansprechpartnern aus den Betrieben, dass sich unsere Fragen sowohl auf die Steckbriefe der Arbeitsagentur beziehen, als auch auf die anschaulichen Videos zur Vorstellung der Berufe aus der BR-alpha-Mediathek.

PG2: Zu einigen Fragen aus dem Steckbrief können wir mittlerweile selbst Antworten geben. Die Ausbildungsverantwortlichen aus unterschiedlichen Firmen haben vergleichbare Antworten geliefert, die auf andere Berufe und Ausbildungsbetriebe übertragen werden können. Dazu ein Beispiel: Im Steckbrief der Lageristen steht, dass sie im 1. Lehrjahr zwischen 560 und 870 Euro im Monat erhalten.

PG1: Die Differenz von 310 Euro habe ich zunächst als ungerecht empfunden. Gleiches Geld für gleiche Arbeit habe ich mir gedacht. Aber der Ausbildungsleiter der MUSTER AG hat glaubhaft erklärt, dass Ausbildung zunächst mehr kostet, als sie einbringt. Sowohl seine Firma als auch andere zahlen trotzdem eine angemessene Vergütung, weil sie langfristiges Interesse an gut ausgebildeten Mitarbeitern haben. Wenn Firmen in Hamburg, Köln, Frankfurt oder München noch mehr zahlen, bedeutet das nicht, dass deren Azubis mehr Geld für Ihre Freizeit haben.

PG2: Wer sich in Frankfurt oder München eine kleine Wohnung nimmt, muss einige Hundert Euro mehr im Monat zahlen als in Nordhessen oder in Ostfriesland. Schon deshalb ist die höhere Vergütung in teuren Ballungszentren notwendig. Unter dem Strich werden die Azubis in bekannten Großstädten nicht mehr Geld für Hobby und Freizeit **übrig behalten...**

PG1: Es kommt darauf an, was übrigbleibt, wenn man vom Bruttogehalt alle Kosten abzieht. Die höchsten Kosten fallen für eine eigene Wohnung an, wenn man nicht mehr kostenlos bei Eltern oder Angehörigen wohnt.

PG2: Fragen über Fragen. Viele Fragen zum eben vorgestellten Beruf sind noch nicht gestellt worden. Deshalb gibt es zu jedem von uns vorgestellten Beruf ein Webangebot, z.B.: lagerist.wer-weiss-was.net und berufskraftfahrer.wer-weiss-was.net

PG1: Dort moderieren wir eure Kommentare und Fragen mit Hilfe der integrierten Foren und Kommentierungsmöglichkeiten. Alle Informationen werden dort entweder direkt hochgeladen oder durch Hyperlinks verknüpft.

Die Verknüpfung wählen wir, wenn wir nicht die nötigen Nutzungsrechte haben. Für unsere Besucher macht es kaum einen Unterschied, ob das „Ich mach’s“ Video aus Bayern abgerufen wird, vom Offenen Kanal aus Hessen oder direkt von unserem Provider aus Sachsen.

PG2: Praktische Auswirkungen hat das schon. Bei Videos, für die wir die Nutzungsrechte haben, können wir Untertitel in deutscher oder einer anderen Sprache hinzufügen. Wer einen Film in einer Fremdsprache ohne Untertitel ansieht, wird nicht alles verstehen. Wer den Film mit Untertiteln ansieht, wird mehr verstehen. Wer bei Untertiteln die Sprache auswählen kann, hat es noch leichter. Man kann sich den Film mehrfach ansehen und die nicht verstandenen Worte aus den Untertiteln abschreiben und in Wörterbüchern nachschlagen.

PG1: Da können wir mit unseren eigenen Erfahrungen helfen. Nach unserer Ankunft in Deutschland haben wir zunächst den Grundwortschatz gelernt. So ist es vorgesehen. Fachbegriffe aus den Berufen sind am Anfang nicht wichtig und kommen kaum vor. Auch die regionalen Besonderheiten fehlten.

PG2: Sogar Berufsbezeichnungen für das gleiche Handwerk sind regional verschieden. Die Hessen reden z.B. vom Beruf des Schreiners. In anderen Regionen redet man vom Tischler. Im Klempnerhandwerk gibt es noch mehr regionale Bezeichnungen für den gleichen Beruf: Klempner, Spengler, Metalldecker, Flaschner, Blechner, Metalleder. Der Metallbauer ist wieder ein anderer Beruf.

PG1: Mit Hilfe unserer Erfahrungen haben wir die Fachbegriffe zusammengestellt, welche nicht in unseren eigenen Deutsch-Grundkursen vorkamen. In den selbst erstellten Videos mit den

Ausbildungsverantwortlichen hören wir manchmal neue Begriffe. Sie werden bei der Veröffentlichung des Videos den schon vorhandenen Vokabellisten für die Berufe hinzugefügt.

PG2: Ihr könnt diese Vokabeln lernen und in einem automatischen Selbsttest prüfen, ob ihr sie schon zuordnen könnt. Wer dann eine Bewerbung schreibt, kann auf seine selbst organisierten Lernaktivitäten hinweisen. In jedem Beruf müssen regelmäßig neue Dinge gelernt werden. Wer selbst aktiv wird und das auch belegen kann, hat bessere Chancen auf eine Anstellung.

PG1: Die Selbsttests machen im Übrigen auch Spaß, weil man sie zwischendurch auf seinem Smartphone aufrufen kann. Niemand bekommt mit, wenn die Ergebnisse noch nicht den eigenen Erwartungen entsprechen. Vokabeln kann man dann nochmal mit der Vokabelliste lernen. Beim automatisch bewerteten Selbsttest werden die Vokabelpaare durch Antippen zugeordnet. Du erfährst sofort, ob die Wahl richtig ist.

PG2: Vokabellisten und Vokabeltests sind aber nur ein Teil der Bildungsmaterialien, die wir aus den Videos und Website-Informationen ableiten. Wichtig ist, ob das Material auch richtig gelesen und verstanden wurde.

PG1: Dazu setzen wir die aus den C-Tests der DaF-Prüfungen bekannten Lückentexte ein. In den Sätzen fehlen ganze Worte oder Teile von Worten. Wer den Text verstanden hat, wird die fehlenden Buchstaben richtig einsetzen können. Die Auswertung funktioniert dann automatisch. So kann man sich ohne fremde Hilfe auf Prüfungen vorbereiten und man muss nicht auf das Ergebnis warten.

PG2: Falls unser Material zur Einschätzung der Sprachkompetenz von Bewerbern bei den Firmen eingesetzt werden soll, kann es auch auf Papier gedruckt werden. Man kann es aus dem Internet herunterladen und in der Textverarbeitung oder Tabellenkalkulation passend vorbereiten.

PG1: Wir beschreiben, wie die Vokabellisten neu gemischt werden können. Wir erklären auch, wie die Auswertung der auf Papier eingetragenen Antworten mit Schablonen geht.

PG2: Die Lückentexte zum Ausfüllen auf Papier lassen sich aus unseren Vorschlägen ableiten und mit dem Lückentext-Generator des Goethe-Instituts erstellen.

PG1: Falls die Sprachkompetenz nicht beim Vorstellungsgespräch oder bei Eignungstests geklärt werden soll, bieten das Goethe-Institut und andere Anbieter Testverfahren an. Wenn man nach „BULATS“ (Business Language Testing Service) sucht, wird man kostenlose interessante DemoTests für die wichtigsten europäischen Sprachen finden.

PG2: Wichtig ist nur, dass man während und nach der Ausbildung so gut miteinander sprechen kann, dass Deutsch als Fremdsprache keine Probleme verursacht. Der Nachweis eines bestandenen Tests ist wichtig für die Personalakten. Ihr wisst ja „In Deutschland ist alles genau geregelt“.

PG1: Das Land der Dichter und Denker. Über eine richtige Ausbildung sollte man bald nach der Ankunft nachdenken das Dichten kommt dann später:

Mit dem Smartphone in der Hand,
kommen wir her in dieses Land.
Online zu Lernen fällt uns nicht schwer
wenn's auch noch Spaß bringt, umso mehr.“

(Abschlusskalauer mit Augenzwinkern)

Quellen mit Material zur Erstellung von passenden Drehbüchern und Bildungsmaterialien

Region Nordhessen

IHK https://www.ihk-kassel.de/ausbildung-weiterbildung/ausbildung/bildungsberatung/auw_ausbildung_bildungsberatung

HWK <https://www.hwk-kassel.de/ausbildung/fuer-auszubildende/ausbildungsberatung/>

Überregional

KMK <https://www.kmk.org/themen/berufliche-schulen/duale-berufsausbildung/rahmenlehrplaene-und-ausbildungsordnungen.html>

Berufenet <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null>

planet-beruf <http://www.planet-beruf.de/schuelerinnen/>

Mediatheken mit Videomaterial

Ich mach's BR <http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/ich-machs/index.html>

Ich mach's YT https://www.youtube.com/playlist?list=PLP4hePAK6Tv6R_UU_8odCJh922Uw_obOtc

Optionen zu Umsetzung derartiger Projekte

1. **Der Produzent als Generalunternehmer:** Ein oder mehrere Förderer beauftragen einen Produzenten mit der Durchführung des ersten Pilotprojektes zum vereinbarten Festpreis. Es dient als Vorlage für weitere Projekte. Die Musterkalkulation auf der nächsten Seite berechnet den Aufwand mit ca. 5000 Euro. Das ist auch der Betrag, den der Autor dieses Konzeptes als Geschäftsführer der bluepages gmbh als verbindlichen Festpreis für die Komplettproduktion als notwendig ansehen würde, um den Qualitätsstandard zu sichern.
2. **Die Trennung in Teilprojekte:** Die Erstellung des Videos mit den Protagonisten und den interviewten Ausbildungsspezialisten kann als erstes Teilprojekt vergeben werden [Videoproduktion]. Die Produktion des ergänzenden Materials ist dann der zweite Teil [eLearning-Produktion]. Vor den Aufnahmen sollte das Drehbuch von einem Teilprojektnehmer erstellt und vom anderen lektoriert werden.
3. **Ein Baukastensystem** zum Erwerb des Knowhows für zukünftige eigenständige Projekte: Einrichtungen, welche die Mediendidaktik und Medienkompetenz fördern wollen, können das Knowhow von der bluepages gmbh erwerben. Sie erteilen dazu einen Beratungsauftrag auf der Basis eines zuvor besprochenen Pflichtenheftes. Zur Umsetzung wird eine Kombination aus Präsenzveranstaltung und Lernplattform vorgeschlagen.

Die Kostenschätzung für die ersten beiden Optionen folgt auf der nächsten Seite.

Die Hochrechnung der Kosten für die dritte Option ist möglich, wenn das vorliegende Pflichtenheft und die Art der Umsetzung besprochen werden.

Muster-Kalkulation für das Beispielprojekt

Videoproduktion: Kosten für die mitwirkenden Personen

| | | Menge | Gesamtkosten [€] |
|--------------------------|------------------------------|-------|------------------|
| Produzent | 640 €/Tag | 3 | 1920 |
| Kameramann | 640 €/Tag | 1 | 640 |
| Weibl. Protagonist (PG1) | 300 €/Moderation | 1 | 300 |
| Männl. Protagonist (PG2) | 300 €/Moderation | 1 | 300 |
| Ausbildungsleiter (AL) | Die Kosten trägt seine Firma | 1 | 0 |

eLearning-Produktion: Kosten für die ergänzenden Bildungsmaterialien

| | | | |
|-----------------------|-------------------------------|-----|-----|
| Untertitel-Produktion | 5€/Minute (Deutsch) | 30 | 150 |
| | 15€/Minute (Fremdsprache: EN) | 30 | 450 |
| Vokabellisten | 0,50 €/Eintrag | 400 | 200 |
| Vokabeltests | 5 €/10 Zuordnungspaare | 40 | 200 |
| Lückentexte | 40€/Test mit 20 Lücken | 10 | 400 |

Anlage und Übergabe einer funktionsfähigen Website mit dem Material

Alternativ als WordPress oder Google-Site oder als Moodle-Kurs

z.B.: berufxy.wer-weiss-was.net o.ä. 500

Netto-Summe

5060